Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wohlauf, und laßt uns hinauf gehen gen Zion. Siehe, ich will sie aus dem Lande der Mitternacht bringen, und will sie sammeln aus den Enden der Erde. Sie werden weinend kommen und betend. Sie werden kommen und auf der Höhe zu Zion jauchzen. Jeremias 31. VI.—XIV.

XVII. Band **1. August 1885.** **Nr. 15.**

An die Welt, die Nation und die Heiligen.

Von Apostel Wilford Woodruff.

Jesus stellte den Juden die Frage: Während ihr das Angesicht des Himmels beobachtet, könnet ihr die Zeichen der Zeiten nicht beurtheilen? Welche Nation, welches Königreich, welche Macht oder welches Volk auf dem Angesichte der ganzen Erde hat die Macht, die Hand des allmächtigen Gottes in dem Erfüllen seiner Absichten, in der Bestimmung irgend eines Werkes, welches er zu thun unternommen hat, aufzuhalten? Es ist etwas, welches bis hieher niemals ausgeführt worden ist. Es ist etwas, welches hiernach nicht bewerkstelligt werden kann. Dem denkenden Geiste scheint es sonderbar, daß die Einwohner der Erde in unseren Tagen von der Geschichte der Handlungen Gottes seit den letzten 6000 Jahren mit den Menschen, Städten, Nationen und Völkern nicht Weisheit lernen. Beobachtet den endlichen Untergang und Zerstörung von Theben, Memphis, Nineveh, Tyrus und Sidon, Babylon die große, und Jerusalem selbst, die heilige Stadt.

Alle jene Städte und Nationen, wenn sie in Bosheit reif geworden waren, fielen und wurden durch die züchtende Hand des allmächtigen Gottes zerstört. Sie fielen in Erfüllung der Erklärung des Wortes Gottes, durch den Mund inspirirter Männer, die sprachen wie sie von der Inspiration der ewigen Wahrheit getrieben waren. Wer bin ich, sagt der Herr, daß ich befehle und würde mir nicht gehorcht? Wer bin ich, sagt der Herr, daß ich verspreche und nicht erfülle? Obwohl Himmel und Erde vergehen, nicht ein Jota oder Titel meines Wortes soll fallen unerfüllt. Doch erscheinen die Einwohner der Erde in unseren Tagen entschlossen den früheren Exempeln keine Aufmerksamkeit zu schenken, sondern gegen Gott zu kämpfen und ihrem Umsturz und ihrer gänzlichen Zerstörung zuzueilen.

Lehre & Bündnisse Abschnitt 1?, §6.

Johannes der Täufer und Jesus Christus kamen in dem Meridiane der Zeit, und der Sohn Gottes organisirte die Kirche unter den Juden mit Aposteln, Propheten, Hirten, Lehrern und Evangelisten, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amtes, wie Gott der Vater es verordnet hatte. Aber die Juden hatten den Herrn verlassen, und sie tödteten ihren Messias und die Apostel. Folglich ist das Evangelium von ihnen genommen und den Heiden gegeben worden, und die Juden mußten die Schuld des Tödtens der Gesalbten des Herrn und des Streitens gegen Gott bezahlen. Die Gerichte Gottes waren, bei Moses ihrem Gesetzgeber, bei Christus ihrem Shilo und bei den Aposteln und Propheten gegen sie ausgerufen gewesen, und jedes Wort, welches sie gegen die Juden als eine Nation gesprochen haben, ist buchstäblich erfüllt worden, so weit die Zeit es erlaubt hat. Ihre Tempel und Städte wurden umgeworfen und zerstört. Die Einwoher fielen durch das Schwert, theure Zeit und Pestilenz und ein Ueberbleibsel wurde in die Gefangenschaft geführt unter alle Nationen zerstreut und unter die Füße der Heiden getreten. Die Juden sind bis zum heutigen Tage ein Spott und ein Sprüchwort unter allen Nationen gewesen.

Jesus von Nazareth, den sie tödteten, wird wieder kommen und über die ganze Erde regieren, bis er alle Feinde unter seine Füße legt. Die Apostel, welche die Juden und Andere tödteten, werden auf zwölf Thronen sitzen und das Haus Israel richten. Sie waren in ihrer Generation erzogen, das Werk zu welchem sie ordinirt waren zu thun.

Unsere eigenen Zeiten.

Laßt uns unsere eigenen Tage ansehen. Wir leben in der letzten Dispensation, der Dispensation der Fülle der Zeiten. Die christliche Welt behauptet, daß sie an die Bibel, welche das Holz Juda ist, glaubt. Ist nichts in jener Urkunde geschrieben, welches in den letzten Tagen erfüllt werden soll? Hat der Gott Israels sein Werk vollendet? Er hat es nicht. Es gibt keine Generation von Menschen, die jemals auf Erden gelebt hat, die durch bedeutendere Ereignisse zu gehen berufen worden ist, als diese Generation, in welcher wir leben, erwartet. Die Bibel erklärt, daß der Gott des Himmels in den letzten Tagen ein Königreich, welches niemals mehr nieder geworfen werden soll, auf Erden aufrichten wird.

Jene Bibel erklärt, daß Gott sein Zion auf den Bergen Israels bauen und sein Volk von jeder Nation unter dem Himmel darin versammeln wird. Jene Bibel erklärt, daß Gerechtigkeit vom Himmel hernieder schauen und Wahrheit aus der Erde quellen und daß Gott das Holz Josephs in der Hand Ephraims hervorbringen wird, und daß es zum Holze Judas gethan werden soll, als ein Instrument in den Händen des Herrn für das Versammeln der zwölf Stämme Israels in den letzten Tagen, und weiter, daß die Juden wieder zurückkehren und ihre Stadt und ihren Tempel aufbauen werden. Die Bibel erklärt: „Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern, und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen."

Dieselbe Bibel sagt, daß in den letzten Tagen der Herr verursachen wird, daß die Siegel geöffnet und die Plagen ausgegossen werden und Feuer, Schwert,

Hungersnoth und Pestilenz über die Einwohner der Erde bringen wird, daß die verschiedenen Flüsse Blut und Galle werden, daß Zion erstehen und mit der Glorie Gottes angethan werden, daß Babylon fallen und nie mehr erstehen soll, daß Erlöser auf Mount Zion stehen sollen, daß das Königreich dem Herrn gehören soll, und daß die verlorenen Stämme Israels von den Ländern des Nordens zurückkehren sollen. Eine große Zahl anderer Prophezeiungen sind erklärt worden, die in der Bibel verzeichne tsind, an welche die christliche Welt zu glauben vorgiebt. Jene Prophezeinngen müssen erfüllt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Das neue Jerusalem, oder Erfüllung moderner Prophezeiung.

Von Orson Pratt.

(Fortsetzung.)

Im darauffolgenden Juni befahl der Herr, gegen zwanzig bis dreißig Aeltesten bei zwei und zwei westlich zu reisen und zu predigen und Gemeinden der Kirche aufzubauen, wo immer die Leute ihr Zeugniß annehmen würden. Diese Aeltesten hatten verschiedene Marschrouten und sollten sich im westlichen Theile Missouri's in einer Konferenz versammeln. In dieser Offenbarung sagte der Herr, daß insofern als seine Aeltesten treu wären, so sollte das Land ihres Erbes ihnen bekannt gemacht werden, und sagte ihnen auch, daß es noch im Besitze ihrer Feinde sei. — (Abschn. 66, par. 1, 2, 9.) In demselben Monate wurde einer kleinen Gemeinde der Kirche, die Colesville-Gemeinde genannt, die vom Staate New-York nach Ohio ausgewandert war, wo sie sich einige Wochen aufgehalten hatte, geboten, in die westlichen Theile Missouris zu ziehen, nahe den Lamaniten. — (Abschn. 68, pag. 2, 3.)

Joseph Smith und mehrere der Aeltesten langten in Independence, Jackson County Missouri etwa in der Mitte Juli an. Bald nach ihrer Ankunft wurde eine Offenbarung gegeben, und Independence als der Mittelpunkt der Stadt, und der Platz für den Tempel eine kurze Strecke westlich vom Gerichtshause, bezeichnet. — (Abschn. 27, par. 1.)

In derselben Offenbarung wurde den Heiligen kundgethan, daß es Weisheit war, das Land aufzukaufen, damit sie es als ein ewiges Erbe erhalten möchten. Sidney Gilbert wurde durch Offenbarung als ein Agent der Kirche bezeichnet, Geld einzusammeln, Land für den Bedarf der Heiligen zu kaufen. Edward Partridge, der vorher als ein Bischof ordinirt worden war, mit der Hülfe zweier Räthe, wurde befohlen, das Land den Heiligen je nach ihren Familien als Erbe auszutheilen. Dem Bischof und dem Agent wurde auch befohlen, Vorbereitungen für die Colesville-Gemeinde zu machen, welche zur Zeit auf der Reise vom Staate Ohio war, daß sie bei ihrer Ankunft in ihr Erbe gepflanzt werden möchte. — (Siehe den ganzen Abschnitt 27.)

In der nächsten Woche langten die Colesville-Heiligen an, und sogleich darauf, oder am 1. August 1832, kam das Wort des Herrn zu Joseph, dem Propheten, und er sprach: — „Höret, o ihr Aeltesten meiner Kirche, gebet Gehör meinem Worte und lernet von mir, was ich Euretwegen beabsichtige

und auch in Bezug auf das Land, in welches ich Euch gesandt habe; denn wahrlich ich sage Euch, gesegnet ist der, welcher meine Gebote hält, ob im Leben oder im Tode, und der, welcher treu bleibt in Trübsal, desselbigen Lohn wird größer sein im Himmelreiche. Ihr könnet gegenwärtig noch nicht mit Euren natürlichen Augen den Plan Eures Gottes in Bezug auf die Dinge, welche nachher kommen sollen, schauen, und auch die Herrlichkeit nicht, die nach vieler Trübsal folgen wird. Denn nach vieler Trübsal kommt der Segen. Darum wird der Tag kommen, an dem ihr sollt gekrönt werden mit großer Herrlichkeit; die Stunde ist zwar noch nicht, aber sie ist nahe bei der Hand. Erinnert Euch dessen, das ich Euch zuvor verkündigte, daß Ihr es möget zu Herzen nehmen, und das empfangen was da kommen soll." — (Siehe Abschnitt 18, par. 1, 2, 3, Lehre und Bündnisse.)

Hier wird man sehen, daß gleich nach der Ankunft einiger Heiligen in dem ausgewählten Lande, wo das neue Jerusalem gebaut werden soll, wurde es ihnen kund gethan, daß die große Glorie und die Segnungen, die in dem Lande gegeben werden sollten, nicht genossen werden, bis sie durch viel Trübsal gegangen sein würden. Zu der Zeit, soweit äußerliche Umstände kund gaben, war nicht der geringste Anschein von irgend welchen Trübsalen. Sie waren im Begriff sich in einem der schönsten und ergötzlichsten Lande der Welt niederzulassen. Es war ein Land, dessen Reichthum und Fruchtbarkeit des Bodens alles weit übertraf, das sie jemals gesehen hatten. Es war ein Land reich an Quellen und Strömchen des reinsten Wassers, dessen cristallene Ströme in üppiger Fülle in beinahe jedem Haine und jeder Prärie flossen. Eine große Auswahl der ausgezeichnetsten Holzarten begrenzten die Flüsse und Wasserströme. Diese schattigen und ergötzlichen Haine waren von einer zu drei Meilen Breite, und erstreckten sich viele Meilen in der Länge, während die reichen wallenden Prärien, mit schimmender Fülle wilder Blumen bedeckt, in jeder verschiedenen Farbe spielend zwischen den sie durchschneidenden Hainen ausgebreitet lagen. Ihre grasigen Oberflächen erstreckten sich meilenweit und gaben ihnen das Ansehen von Oceanen von Wiesen. Es war ein neues Land; wenige Bewohner hatten sich bis jetzt in seinen Grenzen niedergelassen. Diese bestanden meist aus Emigranten der südlichen Staaten. Das meiste dieses ausgewählten Landes konnte von der Vereinigten Staaten-Regierung für ungefähr Fr. 6. 25 per Acker angekauft werden.

Es war hier denn, in einem Lande, spärlich bewohnt, und noch dazu von einem Volke, welches dem Ansehen nach freundlich gesinnt war, das der Herr durch den Mund Joseph's des Sehers sprach und „viel Trübsal" über die Heiligen aussprach, ehe sie die verheißenen Segnungen ererben könnten.

Die Heiligen in ihrer Unerfahrenheit, konnten zu der Zeit die Natur der Trübsale, mit denen sie heimgesucht werden sollten, nicht begreifen. Es war mit ihnen wie mit den alten Aposteln; ihre Augen waren nicht geöffnet, das Wort des Herrn klar zu verstehen. Jesus deutete zu verschiedenen Zeiten seinen Jüngern seinen Tod, Begräbniß und Auferstehung an; doch ihre Erwartungen seiner Krönung als König über Israel, und ihrer eigenen sofortigen Erhöhung zu wichtigen und erhabenen Stellen in seinem Königreiche, war so groß, daß sie seine Rede nicht verstanden, bis diese Ereignisse sich zutrugen; so mit den

Aeltesten und Heiligen in dem glorreichen Lande, sie sahen bei den Offenbarungen daß eine große und heilige Stadt gebaut werden sollte, und daß die Mächte des Himmels herniederkommen und mit den Heiligen wohnen sollten; und nun da sie den gewissen Punkt gefunden hatten, wo sich die großen Ereignisse zutragen sollten, und fanden, daß sie das hochbegünstigte Volk wären, die die ersten sein sollten, darauf ihr Erbe durch Offenbarung in dem guten Lande zu erhalten, so waren sie außerordentlich begierig, sogleich oder sobald wie möglich in den Genuß der verheißenen Segnungen einzutreten. Deshalb, wenn der Herr ihnen kund that, daß viel Trübsal ihrer wartete, schienen sie es nicht zu verstehen, oder es zu Herzen zu nehmen. So begierig und beflissen waren sie die Stadt zu bauen und die Herrlichkeit zu genießen, daß die angekündigten Trübsale beinahe von ihrem Gedächtnisse gewichen zu sein schienen. Sie hatten ihr Auge auf die zukünftige Glorie Zions gerichtet, aber nicht auf die Trübsal, die ihrer Erhöhung vorangehen sollte.

Der Herr, als ob er sie vorbereiten wollte, fest zu stehen, wenn ihre Trübsal kommen sollte, sagte zu ihnen: „Erinnert euch dessen, das ich euch zuvor verkündigte, daß ihr es möget zu Herzen nehmen und das empfangen, was da kommen soll“ (par. 3). Es ist gut, daß der Herr nicht vor der Zeit alle die fürchterlichen Leiden, welche sie von den Händen ihrer schlimmen Feinde ausstehen sollten offenbarte; denn es würde mehr gewesen sein, als sie wohl ertragen konnten. Viele, ohne Zweifel, durch Schwachheit im Glauben und Unerfahrenheit, würden der Versuchung ausgewichen sein und vielleicht aus Furcht das Land verlassen haben und dadurch würden die Zwecke Gottes in Bezug auf gewisse Dinge vereitelt worden sein. Doch der Herr sagte genug voraus sie zu ermuthigen und zu stärken, als es in Erfüllung ging, und doch nicht genug, sie in die Furcht und aus dem Lande zu treiben. In diesem Dinge können wir die große Weisheit Gottes sehen.

Nachdem der Herr die Aeltesten vor den großen Trübsalen, die die Heiligen treffen sollten und der Glorie, die darauf folgen sollte, in Kenntniß gesetzt hatte, fährt er fort sie zu instruiren über die Größe des Werkes, welches in dem Lande gethan werden sollte. — Er sagt in par. 3: „Wahrlich, ich sage euch, darum habe ich euch gesandt, daß ihr möchtet gehorsam sein und eure Herzen zubereitet werden, Zeugniß zu geben der Dinge, die da kommen sollen; wie auch, daß ihr sollt beehrt werden, den Grund zu legen und Zeugniß zu geben von dem Lande, in welchem das Zion des Herrn stehen wird; wie auch, daß ein Genuß herrlicher Dinge für die Armen bereitet ist: ja ein herrliches Mahl mit feinem Weine, daß die Erde erkennen mag, der Mund der Propheten habe nicht fälschlich geredet; ja ein Abendmal im Hause des Herrn, wohlzugerichtet, zu dem alle Völker geladen sein sollen. Zum Ersten die Reichen und Gelehrten, die Weisen und die Vornehmen; darnach aber kommet der Tag meiner Kraft, denn dann sollen die Armen, die Lahmen, die Blinden und die Tauben zur Hochzeit des Lammes kommen und Theil nehmen am Abendmahle des Herrn, zubereitet für den großen Tag, der da kommen wird. Siehe, ich der Herr, habe es gesprochen.“

Von diesem Paragraph kann man sehen, daß die Aeltesten in das Land für mehrere Zwecke gesandt worden waren.

Erstens, daß sie ihren Gehorsam zu den Geboten zeigten, indem sie die Mission, die ihnen gegeben wurde, während sie im Staate Ohio waren, ausführten. Zweitens, damit sie vorbereitet sein möchten, Zeugniß von den Dingen zu geben, welche damals in der Zukunft lagen, in Betreff des Landes. Drittens, daß sie geehrt sein möchten das Fundament zu legen und den Bericht niederzulegen, als Augenzeugen des ausgewählten Landes auf dem das Zion Gottes stehen sollte. Und viertens, daß ein Fest guter Dinge oder ein Mahl im Hause Gottes wohl vorbereitet werden möchte, zu dem alle Nationen eingeladen werden, ehe der Bräutigam kommen sollte. O, wie gesegnet werden jene Diener sein, die im Glauben treu gewesen sind, welche so hoch geehrt mit einer glorreichen und höchst wichtigen Mission waren! Die künftigen Generationen Zions und alle Nationen der Rechtschaffenen sollen sie gesegnet preisen! Sie sollen im Rathe der Heiligen Zions in den Tagen seiner Macht und Glorie sitzen.

Im siebenten Paragraph dieser Offenbarung wird man bemerken, daß ein Gesetz etablirt war, daß alle Heiligen, die zu dem Lande kommen würden, ihr Geld zu den Füßen des Bischofes der Kirche legen sollten, daß Ländereien gekauft werden könnten und beide, Reiche und Arme ein Erbe erhalten sollten. Eine Epistel wurde in alle Kirchen im Osten zu senden verordnet, die von ihnen verlangte, einen Agenten zu ernennen, Beiträge zu sammeln um Land in Zion zu kaufen. Und im Fall die Kirchen in diesem Punkte nachläßig und langsam sein sollten, so sagte ihnen der Herr, daß es sein Wille wäre, daß die Jünger so bald als die Zeit es erlauben würde, die ganze Region des Landes kaufen sollten. „Sehet hier," sagt der Herr, „ist Weisheit." Lasset sie es thun, sonst sollen sie kein Erbe erhalten außer durch Blutvergießen. (Siehe par. 10, 11.)

Es erscheint von diesem, daß, außer die „ganze Region" sollte von den Heiligen angekauft werden, sonst sollten sie „kein Erbe" dort erhalten; und eine Andeutung wurde gegeben, daß außer die Heiligen seien treu und beflissen dieses zu thun, sonst würde „Blutvergießen sein". So können wir sehen, daß der Herr nicht wie Menschen urtheilte: er sahe die Einwohner des Landes, welche dann anscheinend freundlich waren, würden Feinde der Heiligen werden und ihr Blut vergießen und sie von allem ihrem Erbe treiben.

Damit die Heiligen gewarnt werden und auf ihrer Hut sein möchten, keinen Anlaß zu geben, so sagte der Herr zu ihnen: „Niemand breche die Gesetze des Landes; darum seid unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über euch hat, bis Der regieren wird, dessen Recht es ist zu regieren und er alle seine Feinde unter seine Füße gethan haben wird." (par. 5.)

Im 13. par. wurde Sidney Rigdon befohlen das Land und den Platz des Tempels dem Herrn zu heiligen und zu weihen.

Am 2. August wurde das Fundament des ersten Hauses für die Colesville Heiligen, in Kaw township, zwölf Meilen westlich von Independence gelegt. Dieses Fundament wurde von 12 Männern gelegt, zur Ehre der zwölf Geschlechter Israels, zur selbigen Zeit wurde das Land Zions dem Herrn geheiligt und geweiht im Gebete.

Den nächsten Tag wurde der Tempelplatz in der Gegenwart von achtzehn Männern dem Herrn geweiht.

Am 4. August 1832 wurde die erste Conferenz im Lande Zion abgehalten. Am 7. August wurde die erste Begräbnißceremonie abgehalten und an demselben Tage wurde eine andere Prophezeiung durch den Propheten Joseph ertheilt, welche die Pflichten der Heiligen noch weiter bekannt machte. (Siehe Abschnitt 19.)

Nachdem er mehrere andere Offenbarungen erhalten hatte, kehrte Herr Smith zu den Kirchen im Osten zurück. Gegen das Ende August erhielt er eine andere Offenbarung in Kirtland, Ohio, an die große Wichtigkeit des eiligen Geldsammelns das Land in Jackson County zu erkaufen. Wir machen den folgenden Auszug: „Und nun siehe, dies ist der Wille des Herrn, eures Gottes, in Bezug auf die Heiligen, daß sie sich im Lande Zion versammeln sollen, aber nicht in Hast, damit nicht Unordnung werde, die da Plagen bringt. Siehe, ich, der Herr, halte das Land Zion in meiner Hand; aber trotzdem gebe ich, der Herr, dem Kaiser die Dinge, die des Kaisers sind; darum will ich, der Herr, daß ihr die Ländereien ankaufen sollt, daß ihr das Vorrecht vor der Welt und einen Anspruch an dieselbe habt, damit sie nicht damit zum Zorne aufgereizt werden können; denn der Satan gibt ihnen Haß und Blutdurst gegen euch in das Herz; darum soll das Land Zion nicht anders als durch Ankauf oder Blut erlangt werden, sonst gibt es kein Erbtheil für euch. Wenn aber durch Ankauf, siehe, so seid ihr gesegnet; und wenn durch Blut, da es euch doch verboten ist, Blut zu vergießen, siehe, eure Feinde sind über euch und ihr sollt heimgesucht werden von Stadt zu Stadt und von Synagoge zu Synagoge, und nur Wenige werden bleiben, ein Erbtheil zu empfangen.“ (Siehe Abschnitt 20, par. 8, Lehre und Bündnisse.)

Diese merkwürdige Prophezeihung in Zusammenstellung mit jenen, welche wir vorerwähnt haben, wurde gegeben, wie wir schon bemerkt haben, zu einer Zeit, da kein menschlicher Scharfsinn solche Ereignisse vorhergesehen haben konnte. Kein Mann, es sei denn ein Prophet, könnte die nächste Geschichte der Kirche so klar portraitirt haben. Wenn es nicht für diese und andere ähnliche Vorhersagungen gewesen wäre, niemand würde für einen Moment vorausgesetzt haben, daß die Bewohner des gefeierten Landes der Freiheit, das Blut der Heiligen vergießen und sie von den Ländereien vertreiben würden, die sie erkauft hatten, und sie von Stadt zu Stadt und von Synagoge zu Synagoge verfolgen würden. Alle andern Religionsgemeinschaften waren seit vielen Jahren geduldet worden und keine Scenen der Verfolgung waren jemals in den Vereinigten Staaten, seit deren Verfassung formirt worden war, bekannt gewesen. Religiöse Freiheit war der Ruhm der ganzen Nation, doch in der Mitte solcher allgemeinen religiösen Freiheit wird die Stimme eines großen Propheten gehört, der das Wort des Herrn erklärt und Ereignisse vorhersagt, die niemand erwartete — Ereignisse, die aller menschlichen Erscheinung zufolge sehr unwahrscheinlich passiren würden — Ereignisse, die seitdem auf den Buchstaben erfüllt wurden wie Amerika und Großbritannien wohl wissen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 1. August 1885.

Die Bibel, die Grundlage alles Wissens.

In keiner Zeitperiode der Entwicklungsgeschichte der menschlichen Gesellschaft waren die Facilitäten zur Verbreitung von Ideen, — ob göttlich oder menschlich, erhaben oder gemein, — so groß und vollkommen, als in unsern Tagen; mit denselben ist der gegenwärtigen Generation nicht nur der Verkehr alter Generationen erschlossen, sondern mehr als das, die Traditionen und Werke der Alten sind durch die erwähnten Facilitäten in den möglichen Bereich Aller, die auch nur den Drang fühlen, den Schatz ihres Wissens zu bereichern, gekommen.

Leider muß erwähnt werden, daß sowohl Uebel als Gut, Schädlich als Nützlich mit gleicher Schnelle und Allgemeinheit verbreitet werden können; deshalb ist es nothwendig, daß jedes einzelne Individuum und jede Corporation sich ohne Ausnahme eine gewisse Selbstständigkeit des Gemüthes zu eigen mache, um unter den ungeheuern erschlossenen Schätzen dasjenige herauszuwählen, welches gut und förderlich ist und ist es aber auch nothwendig, sich unter allen Verhältnissen auf den richtigen Standpunkt zu stellen, um das Gute und Förderliche vom Schädlichen und Hinderlichen zu unterscheiden.

Gute Bücher sind Jedem als treue Kameraden zu empfehlen, doch unter allen Büchern empfehlen wir die Bibel als das Wort Gottes.

Es ist eine traurige Thatsache, das dieses kostbare Buch so wenig gelesen wird, namentlich in unserer gegenwärtigen Generation, und wenn wir die Frage aufwerfen, warum man bei den günstigen Facilitäten des Zeitalters von Verbreitung guter Bücher, dem guten alten Buche eine so ungünstige Gelegenheit ertheilt und die richtige Antwort darauf suchen, so ist der Grund darin zu finden, daß man aus derselben mit eigenen Meinungen schöpft und ihr alle nur möglichen Auslegungen außer der richtigen zuerkannt und dadurch so arg mit gesunden und ursprünglichen Grundsätzen in Konflikt gekommen ist, daß man dasteht wie einer am Ende eines Irrweges, ohne Rath und That.

Heute sucht man in vielen Orten die Bibel aus den Schulen zu verbannen, aus keinem andern Grund, als einem mit Menschenmeinungen angefüllten und in Sekten zersplitterten Christenthum zu fröhnen. Man gibt an, daß, weil die Schule die Pflanzstätte der Nation ist und die Nation natürlich

von allen Konfessionen, auch solche enthält die sich Nichtgläubige nennen, so versucht man die Bibel hinwegzuthun, weil sie die Grundlage der Gläubigen ist.

Was die Früchte für die herannahende Generation sind, wird die Erfahrung lehren, die Bibel war und ist das Wort Gottes und wo dieses Buch beiseite gelegt und mit Nichtachtung behandelt wird, da ist es um Völker und Individuen schlimm bestellt. Gänzlicher Unglaube wird zunehmen und alle andern Grundlagen menschlichen Schaffens werden einer mächtigen Krisis zu begegnen haben.

Alle diese Dinge sind die natürliche Folge des Abfalles vom reinen und wahren Evangelium; und wir rathen allen im Allgemeinen, doch den Heiligen der letzten Tage im Besondern die Bibel zu lesen und mit Aufmerksamkeit zu studiren und sie in ihren Häusern ihren Familien und Kindern zu lehren.

Artikel 8 unserer Glaubensartikel enthält: „Wir glauben an die Bibel, als das Wort Gottes." Die Bibel ist von Männern geschrieben worden auf Befehl Gottes, Gott hat gesprochen und spricht und wird fortsprechen; wir finden, daß das heilige Buch uns viele Dinge von vergangenen Völkern erzählt, von denen heute ganze Nationen profitiren würden und es enthält auch Dinge von wesentlicher Wichtigkeit, deren Erfüllung in naher und auch ferner Zukunft liegen, deren Erfüllung so wörtlich geschehen wird, wie es geschrieben steht und die, wenn sie herbeikommen, die Menschen veranlassen werden, entweder der Stimme göttlicher Inspiration Gehör zu geben oder aber die Folgen ihres blinden Unglaubens zu tragen.

Es ist nur der Abfall vom reinen Evangelium, der Menschen unter dem Deckmantel von Religion in Unwissenheit und Aberglauben hielt und die ungezählten Begebenheiten von Elend und Herzeleid im sozialen und Familienleben hervorbrachten. Doch ist es auch wieder die heilige Schrift, die uns erzählt, daß Christus unser Erlöser wieder kommen wird, und daß er sein Evangelium in allen seinen alten Ordnungen und Autoritäten herstellen wird. Daß eine Versammlung stattfinden soll, die an Großartigkeit alle anderen Versammlungen übertreffen wird, daß unter dem so versammelten Volk ein Werk für die Lebendigen und die Todten gethan werden soll, welches die Thüren des Gefängnisses öffnen soll. Daß der Ehebund ein ewiger ist und um Gültigkeit zu haben, derselbe von bevollmächtigten Dienern geheiligt sein muß, denen Macht und Berufung gegeben ist, auf Erden zu siegeln und zu lösen und es soll im Himmel anerkannt werden. Und viele andere herrliche und ewige Wahrheiten.

Beide Theile der Bibel sind wesentlich und können nicht von irgend einer Classe des socialen Christenthums ignorirt werden, wenn es jedoch geschieht, so wird es das Wort Gottes nicht im Geringsten schädigen, wohl aber die Gesellschaft, die solches thut, bis zu den Grundfesten erschüttern. Die Menschen können nicht die Bibel ignoriren, wohl aber ist es nothwendig, darin fleißig zu suchen und das Resultat wird sein, daß uns dieses alte heilige Buch erzählt, daß die Inspiration von Oben nothwendig ist, seinen dem menschlichen Verstande verschlossenen Inhalt wieder zu eröffnen. Es bedarf eben des Geistes Gottes, die Dinge Gottes zu verstehen, eben so natürlich wie der Schüler des Geistes seines Lehrers oder Meisters bedarf, um sich die erwählte Kunst und Wissenschaft dienstbar zu machen und zu erlernen.

Einiges über unsere Reise nach Zion.

Ich denke, daß der aufmerksame Leser des „Stern" gerne über unsere Reise etwas erfahren möchte, und da ich nicht jedes einzelne wißbegierige Mitglied direkt befriedigen kann, so erscheint mir der „Stern" das geeignetste Mittel, gleichwohl jedem Wunsche entsprechen zu können.

Wie bekannt, traten wir unsere Reise am 11. Mai, Mittags ½ 2 Uhr an und langten um 5 Uhr Abends in Basel an, wo wir Nachtquartier nahmen. Am frühen Morgen fuhren wir weiter und kamen um ½ 11 in Straßburg an, wo dem hungrigen Magen abermals das Honneur gemacht wurde. Nachdem derselbe wieder in seine normale Stellung eingetreten war, entführte uns die Eisenbahn weiter, durch Tunnel und Felder und Auen nach Metz und bald darauf, Abends 6 Uhr, nach Luxemburg. Hier hatten wir wieder unser Nacht quartier, jedoch ließ dasselbe, besonders für Familien, manches zu wünschen übrig. Morgens früh reisten wir fort und erreichten am 13. Nachmittags ½ 3 Uhr Antwerpen. Hier hatte kurz einige Tage vor unserer Ankunft die Weltausstellung ihren Anfang genommen, deßhalb war die Stadt großartig beflaggt.

Abends um 8 Uhr ging's mit nicht gerade großer Freude auf die berüchtigte Nordsee. Wir vertrauten unsere Leiber nächst Gott dem Schiff Zebra an, dasselbe war aber nicht besonders gut für Auswanderer eingerichtet, deßhalb war Manchem noch ein stiller Wunsch unerfüllt geblieben. Vor der Abfahrt des Schiffes verließ uns Bruder Smith, nachdem er von uns Abschied genommen, und mit den besten Segenswünschen begleitet wurde.

Die Nahrung auf dem Schiffe war reichlich, doch natürlich für ungewöhnte Magen an Schiffskost nicht hoch gefeiert. Morgens 4 Uhr erreichten wir den Hafen von Hull, daselbst hatten wir Zollrevision zu bestehen, welche gut ablief. Große Verkehrsstadt, doch wegen Mangel an Zeit können nichts weiteres sagen. Am 15. Morgens 9 Uhr traten wir die Weiterreise an und kamen durch ziemlich öde Gegenden Englands. Unzählige Fabriken aller Art hat England aufzuweisen. Um 2 Uhr Nachmittags gleichen Tags erreichten wir Liverpool und traten am 16. Mittags ½ 12 Uhr mit dem Schiffe Wisconsin unsere Seereise an. Dasselbe ist ein schönes und stark gebautes Schiff, seine Länge beträgt 365, seine Breite 45 und dessen Tiefe 50 Fuß. Im Ganzen befanden sich auf demselben 989 Personen, wovon 274 Mormonen, inbegriffen 15 heimkehrende Aelteste. Die Nahrung war auch hier, wie auf dem vorherigen Schiffe, reichlich, doch wir als „Landratten" müssen als Nichtkenner unser Urtheil unterlassen. Wir hielten eine Versammlung auf demselben, sowie Morgen= und Abendgebet, dazu fehlte auch der Gesang und eine Abendunterhaltung nicht. Die Seekrankheit hat auch hier als unheimlicher Dämon ihr Unwesen getrieben, und einige ziemlich stark mitgenommen, doch nach einigen Tagen verschwand dieselbe bald und Lust und Leben und Fröhlichkeit traten an ihre Stelle. Wir sahen große, mächtige Eisblöcke, blendend weiß, daherschwimmen, welche als ein interessantes Phänomen betrachtet wurden. Gegen Ende unserer Schifffahrt hatten wir etwas mit Gegenwind und starkem Nebel zu thun, was dieselbe ziemlich erschwerte. Wir hatten auch Gelegenheit, den Sonnenauf= und Niedergang zu sehen, dieses ist ein prachtvolles Naturereigniß

und war wirklich sehr schön zu sehen, wie dieselbe als feurigrothe Kugel immer größer werdend, sich langsam erhob, bis sie ihren ganzen Glanz und Schein großartig entfaltet hatte und am Abend immer kleiner sich zeigend langsam gleichsam in's Meer versenkte. Am 27. schifften wir aus und nahmen Quartier in Castle Garden, extra für Auswanderer eingerichtet. Dasselbe besitzt ein Spital für kranke Emigranten. Daselbst kann man auch Lebensmittel kaufen, jedoch etwas theuer.

Die Stadt New-York gewährt dem Auge einen großartigen Anblick, von der ein Inländer natürlich nicht den entferntesten Begriff hat. Dazu fahren auch die Bahnen über der Stadt, welches sich großartig ausnimmt.

Am 28. Abends 6 Uhr fuhren wir per Eisenbahn weiter. Mit den amerikanischen Bahnen ist gemüthlich zu fahren, da die Sitze in den Wagen fast alle gepolstert sind, zudem ist in denselben auch Trinkwasser enthalten. In Pittsburgh war Wagenwechsel, wie ein Blitz aus heiterm Himmel kam diese Nachricht uns vor, deßhalb entstand ein ziemlicher Wirrwar und Getümmel. In Chicago kamen wir am 30. Morgens 9 Uhr an, wo wir per Omnibus, welcher für Familien als große Wohlthat betrachtet wurde, zumal die Straßen schmutzig waren, zum Bahnhof befördert wurden. Wir erreichten die Stadt Omaha und weiter Granger, wo uns Einige, die nach Idaho verreisten, verließen. Wir sahen auf der Durchreise durch die Steppen große Viehheerden und Hügel, die sich majestätisch von der Erde erheben. Am 2. Juni Nachmittags 4 Uhr langten wir in Ogden an, hier vertheilte eine Schwester Lebensmittel an die Auswanderer. Und um 7 Uhr erreichten wir unser Ziel, die Salzseestadt, wo sich eine ziemliche Menge Volkes, welches unserer Ankunft harrte, eingefunden hatte.

Dieses Wenige über unsere Reise, welche im Ganzen gut verlaufen ist, da wir zu Wasser und zu Land vor Unglück verschont worden sind. Wir gingen im guten Glauben hieher und fürchteten uns deßhalb nicht, da wir stets unsern himmlischen Vater um Beistand und Führung anflehten, er hat uns gnädig behütet und wir sind alle in guter Gesundheit hier angekommen. Lebt Alle wohl und gedenkt auch unserer in Euren Gebeten, wie auch wir für Euch Alle es thun wollen.

Ich verbleibe Euer geringer Bruder im Evangelium

Salt Lake City, den 5. Juni 1885.

Fritz Wyß.

Das eidgenössische Schützenfest.

Die alte Bundesstadt Bern hat wahrscheinlich während den letzten vierzehn Tagen die lebhafteste Zeit ihres Lebens gesehen. Von oben der Stadt bis unten und von unten bis oben war alles dekorirt und bekränzt in prachtvoller Weise. Alle Gassen, Brücken, Häuser, privat wie public, waren mit herrlichstem Festkleide angethan und von dem hübschen und einladenden Anschau dieser neuen Kleidung mußte jedermann gestehen, daß weder Kosten oder Mühe in keiner Weise von der Einwohnerschaft erspart wurden. Alle Mittel waren benutzt, um

dem Festbesucher ein herzliches Willkommen zu beweisen und wir glauben, daß Jedermann gezwungen war, seine Bewunderung über die hübsche Ansicht der Stadt und ihrer Umgebung während seinem Aufenthalt auszudrücken. Nach einem Spaziergange durch die Stadt und über der neuen Kirchenfeldbrücke fand man sich in der Nähe des Festplatzes. Rechter und linker Hand waren Caroussels, Menagerien und viele andere Belustigungsspiele für Jung und Alt. Ein paar Schritte weiter auf einem eingezäumten Platz mit Estrade hatte sich eine Singhalesentruppe niedergelassen, wo tägliche Bilder ihrer Lebensweise in Krieg und Frieden dargestellt wurden. Auf der gleichen Seite befanden sich ferner die Bureaux für Post, Telegraph und Telephon, mit Zimmer für die Vertreter der Presse. Nach links die Bureaux für Quartier- und Polizeikomite, wo für den Fremden nach Anmeldung Logis u. s. w. in bester Ordnung für ihn während seinem Aufenthalt besorgt wurde. Durch die Ehrenpforte gegangen, gelangt man auf den Festplatz. Der Gabentempel, das erste Gebäude, ist von prachtvoller achteckiger Konstruktion mit einem Durchpaß, in welchem das Publikum die beste Gelegenheit hatte die verschiedenen Gaben in ihrer schönsten Gruppirung zu betrachten. Der Thurm war geschmückt mit vier Freiheitsengeln über welchen die eidgenössische Mutterfahne flatterte, mit den unter ihren Schutz gestellten Fähnlein aus allen Gauen des Schweizerlandes. An einigen Kaufsläden vorbei, kam man in die großartige Festhütte. Hier, durch die wohlgeordneten Einrichtungen des Komites, war alles in Bereitsamkeit, um den Besucher zu bedienen. 5000 Personen können sich auf einmal am Speisetisch sättigen und zugleich das gewöhnliche Fieber ihres Magens, den Durst mit bestem Getränk löschen. Die Größe der Festhütte ist 120 Meter lang und 46 Meter breit, offen auf drei Seiten, auf der südlichen Seite die Rednerbühne, das Musikpodium, und (durch eine Wand getrennt) die Küchen, Kochöfen, Fleischkammern und Eiskeller u. s. w. — Der Schießstand, eine Länge von 270 Meter und Breite von 14 Meter mit den nöthigen Bureaux, hatte eine Verbindung mit dem Scheibenhaus durch Telegraph und Telephon und Jedermann mußte die wohlregulirten Einrichtungen aller Gebäude bestätigen. Etwas von der Großartigkeit des Festes war der mächtige Umzug, Sonntag den 19. Juli. Hier befand sich erstens eine Kompagnie Guiden, dann der Berner Mutz, welcher während der ganzen Zeit des Festes seine Nachbarkantone mit wärmster Liebe empfing und alle mit herzlich Willkommen begrüßte, dann der Tell mit seinem Knaben an der Hand und Harnisch auf der Schulter, das Berner Orchester, der Bundesrath, Obergericht, Weibel, Scharfschützen, Bannerträger, Studenten, Turner und ungefähr acht Musikchöre von verschiedenen Theilen der Eidgenossenschaft, welche die Stadt mit ihren lebhaften Melodien erfüllten. Nach einem von ³/₄ Stunde dauernden Marsch durch die Hauptstraßen der Stadt, marschirte der Zug über die Brücke in die Festhütte hinein, wo dann etliche passende Reden und Toaste über das Fest und Zusammenhang der Eidgenossenschaft gesprochen wurden. Unser kleiner Raum läßt uns keine längere Beschreibung zu, doch sei gesagt, der Festplatz wurde vom frühen Morgen bis zum späten Abend nie leer von Besuchern, besonders in den Abendstunden, in denen sich große Menschenschaaren dort einfanden, währenddem die Strahlen des elektrischen Lichtes die ganze Umgebung wie die Helle des Tages erleuchtete. Konzerte wurden von verschiedenen Musikgesellschaften jeden Nachmittag und Abend in

der Festhütte abgehalten, in welchen der Musikliebhaber mit größtem Vergnügen an den harmonirenden Walzern, Märschen, Ouverturen u. s. w. seinen Musikhunger sättigen konnte. Dem Komite sind alle Theilnehmer des Festes hohen und angebührenden Dank schuldig für die Regulirung und Ordnung, die sich in jeder Beziehung zeigte. J. R. B.

Auszug von Korrespondenzen.

Zeugniß von Bruder Christoph Podzuweit.

Ich wurde im Jahre 1856 von armen Eltern im Neu-Rudszenkreis, Pillkallen, in den östlichen Theilen Preußens geboren. Meine Eltern hatten nicht genug Land, um sie und ihre zahlreiche Familie zu ernähren, und so mußte ich denn frühzeitig zur härtesten Arbeit greifen, oft auf Kosten meiner Schulgelegenheit und blieb in Folge dessen ziemlich zurück in Schulkenntnissen. Doch ich hatte einen eifrigen Sinn, mich in guten Büchern, namentlich in der Schrift bekannt zu machen, da ich schon frühzeitig sehr beflissen war, die Wahrheit zu erkennen und die Segnungen Gottes zu meiner Seligkeit anzuwenden. Da ich schwerere Arbeiten thun mußte, als mein nicht zu robuster Körper vertrug, wurde ich brustleidend, und entschloß mich endlich nach der großen Stadt Berlin zu gehen und mir angemessene Arbeit suchen, welche ich auch zu meiner großen Freude fand.

Hier hatte ich viel Gelegenheit mit verschiedenen Glaubensparteien und ihren Grundsätzen bekannt zu werden, doch wie sehr ich auch suchte, so konnte ich doch keine finden, die mir die nöthige innere Befriedigung gewährte, die ich für den Frieden meines Herzens brauchte und mir meine in mir schlummernden Hoffnungen verwirklichen konnte. Da ich mir eine ziemliche Kenntniß der Schrift angeeignet hatte, so wurde ich bald bei der Berliner Stadtmission als ein Missionar placirt, nun hatte ich nichts mehr zu wünschen, ich hatte Kleidung, Nahrung, Wohnung und unter ordinären Verhältnissen hätte nichts zu meinem Glücke gefehlt, doch ich sahe die große Verdorbenheit in dieser großen Stadt, und mein eigenes Suchen nach Wahrheit, trotz meines strikt moralischen Anschauens, gab mir keine Befriedigung und Ruhe der Seele. Ich fand in allen meinen Untersuchungen der Sekten keine Uebereinstimmung mit der Bibel, und so war und blieb mein Zustand ein unstäter, und ich entschloß mich, statt von einer Partei zur andern zu gehen, bei der zu bleiben, in der ich auferzogen war.

Da las ich in religiösen Blättern von den sogenannten Mormonen, und diese Blätter schilderten die Sekte als den schlimmsten Auswuchs christlicher und gesellschaftlicher Moral; bald darauf erfuhr ich, daß es auch Mormonen in Berlin gäbe, welche Thatsache nicht wenig zu meiner wachsenden Unruhe beitrug, denn, dachte ich, nun muß auch noch zu der schon furchtbar gesunkenen Moralität in dieser Stadt, dieses Unglück hier sein! Ich fand bald, wo sich die Gemeinschaft versammelte und glaubte, es sei meine Pflicht dorthinzugehen, vielleicht daß es möglich sei, daß ich Einen oder den Andern wieder auf den rechten Weg zu bringen vermöge! —

Ich war sehr gespannt auf die goldene Bibel, ich wünschte dieselbe zu sehen, doch ich fand bald meinen Irrthum, die Mormonen hatten dieselbe Sorte Bibel, wie die meinige auch war. In die Versammlung kam Jung und Alt, männlich und weiblich, alle von nicht sehr hohem Range, aber treu und ehrlich, das konnte man bald gewahr werden. Es waren in der Gemeinde drei Männer als Vorsitzende, sprachen einfache Worte, die nicht von großer Gelehrsamkeit zeugten, das konnte ich bald vernehmen, aber auch, daß diese Worte zu Herzen drangen, wie keine noch zuvor von gelehrten Männern; noch nie zuvor hatte ich die Bibel so klar auslegen hören, als ich es von den, in den frommen Blättern verschrieenen Mormonen hörte. Gerade wurden Bibellehren erklärt, die mich früher so beunruhigt hatten, und hier wurde mir gesagt wie ich Ruhe für meine Seele finden könne; ich war in der That recht beschämt, daß ich mich hatte verleiten lassen von diesen Menschen so schlecht zu denken, ohne selbst zu prüfen. Nach beendigter Versammlung ging ich mit einem zerschlagenen Herzen nach Hause, konnte nicht ein einziges Wort gegen die Grundsätze einwenden, heimgekommen. beugte ich meine Knie vor dem Herrn und bat um Erkenntniß, eine kleine Schrift war mir gegeben worden, die las ich und verglich sie sorgfältig mit der Schrift und fand sie richtig, ich ging die zwei darauffolgenden Sonntage wieder in die Versammlung, und durch ernstes Gebet fand ich, daß dieses die wahre Kirche Jesu Christi war, und wollte ich selig werden, mußte ich deren Grundsätze befolgen und mich der Kirche anschließen.

Jetzt stellte ich mein Vorhaben meinen Freunden und Vorgesetzten dar, nun ging aber der rechte Kampf erst an. Ich mußte guter Stellung, Freunden, meinen eigenen Gefühlen und Vorurtheilen entsagen, die Mormonen predigten ohne Lohn, und wenn ich mich denen anschließe, dann geht's rüstig an's arbeiten.

Um mir alle diese Dinge aus dem Sinn zu schlagen, ging ich nicht mehr in die Versammlung der Heiligen. — Ruhe fand ich aber auch nicht mehr, sondern mein Herz wurde immer unruhiger, doch meine Gebete trachteten inniger nach Wahrheit. Endlich überwand ich, denn ich war zu der Ueberzeugung gelangt, daß Gott Glauben an ihn und seine Diener fordert; so machte ich den Kampf mit meinem Fleisch und Blut kurz und that den Willen Gottes. Nun suchte ich mir Arbeit, sonderte mich von meinen früheren Freunden ab und besuchte nun fleißig meine Versammlungen, suchte mich im Gebet zu stärken und wurde am 6. Mai 1883 vom Aeltesten W. E. Pack getauft und vom Aeltesten W. Tiede confirmirt. Ich hatte eine Vergebung meiner Sünden erlangt und war froh und glücklich. Als ich denselben Abend nach meiner eine Stunde entfernten Wohnung durch die helle Mondnacht ging, da fühlte ich, wie der Kämmerer in der Apostelgeschichte, von dem es heißt, und er zog seine Straße fröhlich, und ich war in der That recht fröhlich, ich hatte noch nie in meinem Leben solchen Frieden gefühlt. Mein Herz jauchzte vor Freuden.

Jetzt gings an ein neues Leben, es mußte tüchtig gearbeitet werden, Bücher mußten gelesen werden und das ewige Evangelium mußte auch Andern als eine frohe Botschaft mitgetheilt werden, von denen viele von guten Freunden meine ärgsten Feinde wurden.

So habe ich das Zeugniß bestätigt erhalten, daß, wenn man den Willen Gottes thut, daß man gesegnet ist und Segen auf Segen erhält, so wurde ich zur Priesterschaft befördert und später mit einer Mission in meine Heimath betraut und habe das Glück genossen einigen Seelen die Erkenntniß der Wahr=

heit zu eröffnen und instrumental in ihrer Versammlung nach Israel zu sein. Wünsche auszuharren bis an's Ende meiner Tage und alle Segnungen, die der Himmel mir beschieden hat, durch Glauben und Werke zu empfangen.

Die Sonntagsschule der Gemeinde Niederwyl

zählt 10 Schüler; 8 Mädchen und 2 Knaben, mit 2 Lehrerinnen. Der Unterricht wird aus dem Katechismus und der Bibel gegeben. Schule wird regelmäßig alle Sonntage, wenn die Umstände es erlaubten, von ½ 1 bis ½ 2 Uhr abgehalten. Ein Mitglied der Priesterschaft nimmt beinahe jeden Sonntag theil an der Schule.

Die Sonntagsschule der Gemeinde Kiel

zählt sich auf 8 Schüler, welche Lust und große Interessen während den letzten 6 Monaten in ihrem Lehren gezeigt haben und während letzter Zeit gute Fortschritte gezeigt. Als Textbücher wurden die Bibel, das Buch Mormon, das Buch der Lehre und Bündnisse und der Katechismus gebraucht. Die Lehrer haben auch einen Eifer und freuen sich in ihrer Arbeit.

Das Ganze in einer Nußschale enthalten.

Ein Korrespondent im Washington=Territorium schreibt über die Mormonen:

„Die Mormonenfrage ist nun eine Frage der politischen Bedeutung geworden und es geziemet den Amerikanern, sie den etablirten Principien unserer freien Institutionen gemäß zu behandeln, indem wir unsere Vorurtheile und unsere besseren Beurtheilungskräfte nicht krümmen lassen.

„Wenn unserem Territorium die Kraft und das Privilegium erlaubt ist, seine eignen Ehe= und Ehescheidungs=Gesetze und Gesetze, die der Titel Zu= und die Verlassung von Ländereien und anderen Güter reguliren, zu machen, wie können wir übereinstimmend fordern, daß der Congreß Regeln und Ordnungen für Utah, ihren Gesetzen, Wünschen und Meinungen zuwider, etabliren soll. Das Edmundsgesetz ist das zerstörendste Gesetz, das der Congreß jemals zu passiren und durchzusetzen versucht hat. Es hat nicht einen Fußtritt von constitutioneller Autorität. Der Congreß hat kein Ehe= und Ehescheidungs=Gesetz. Wie kann Jemand dann einer Vergehung schuldig gehalten werden, wenn er kein Gesetz übertreten hat? In ihrem Staate oder unserem Territorium kann man eine Frau oder ein dutzend oder gar keine oder ein dutzend Concubinnen haben und die Vereinigten Staaten bekümmern sich nichts darum. Ich kann nur einen möglichen und ersinnlichen Plan sehen, die diese verwickelte Frage auflösen wird. Der Congreß sollte ein nationales Ehe= und Ehescheidungs=Gesetz und ein Zwangsystem von Eintragen der Heirathsverträge, Scheidungen und Geburten und auch in Betreff der Administration der Erben etabliren.

„Die Frage ist, vermögen wir unsere Rechte und unsere eignen häuslichen Institutionen aufzugeben für den besondern Zweck, das Nest von Polygamisten in Utah auszurotten.

„Das Machen von einem specialen criminalen Gesetze für e i n e Gemeinschaft ist gegen alle Traditionen von Demokraten, Republikanern oder rechtsgelehrten Staatsmännern und ist eine Neuerung an den etablirten Methoden, die genau überlegt werden sollten."

Kurze Mittheilungen.

— Die Zeitungen von Amerika bringen uns die Nachricht von ungeheurem Schaden, in etlichen Staaten durch Cyclone und große Regenstürme angerichtet.

— General Grant, Ex-Präsident von den Vereinigten Staaten von Amerika, ist nach einer langen schweren Krankheit am 23 Juli gestorben. Er war eine hervorragende Größe von Amerika, doch haben die Heiligen der letzten Tage nicht viel Ursache ihn zu rühmen.

— Eine sehr große Getreide- und Obsternte wird diesen Herbst in den verschiedenen Thälern Utahs erwartet.

Gedicht.

Nun Schwestern nah und fern
Ihr seht ein Wort im Stern;
Der Liebe und der Bande
Die geh'n durch alle Lande,
Wo Heilige sich befinden
Und Hülfsvereine gründen.

Es ist ein Werk, wo Leben,
Wo Eifer und Bestreben
Muß sein, wenn wir den Willen
Des Vaters woll'n erfüllen,
Unsere Talente nützen
Die Hülfsvereine zu stützen.

Nicht lau, nicht träg im Werke,
Gott sieht's, der seine Stärke
An uns bewiesen hat;
Er gab in Wort und That
Uns Fähigkeit und Willen
Zu nützen, zu vollbringen.

Ein jedes Glied desselben
Zählt sich zu diesen Reben
Wo Christ der Weinstock ist;
Nun der Verstand entschließt,
Ob werden bitt're Reben
Dem Gärtner Wein auch geben.

Der Zweck der Hülfsvereine
Soll fördern und vereinen
Die Herzen insgesammt,
Sie reichen sich die Hand,
Hülfreich zu sein den Armen
Und Schwesterlieb' entflammen.

Die Schule dieses Lebens,
Wenn wir uns recht ergeben,
Sie geht durch alle Klassen,
Es mag's nicht Jeder fassen,
Sucht nur, ihr werdet finden,
Daß Hülfsverein' uns binden.

Durch priesterlichen Segen
Stehn wir nun und vermögen
Zur Seite ihr als Stützen,
Gleich einer Mutter sitzen,
Unsern Wirkungskreis erweitern
Und darinnen uns erheitern.

In solch' erhab'nem Geiste
Nun Jeder sein Theil leiste,
Daß dieses Erdenleben
Auch wohl benützet werde,
Daß hier nach ird'schem Scheiden
Uns folgen ewige Freuden! P. K.

Todesanzeigen.

Schwester Elise Gasser, früher von der Jura-Konferenz, und seit 1884 nach Zion versammelt, ist im Monat Juni in Salt Lake City gestorben.

Inhalt:

	Seite
An die Welt, die Nation und die Heiligen	225
Das neue Jerusalem, oder Erfüllung moderner Prophezeiung	227
Die Bibel, die Grundlage alles Wissens	232
Einiges über unsere Reise nach Zion	234
Das eidgenössische Schützenfest	235
Auszug von Korrespondenzen	237
Die Sonntagsschulen der Gemeinden Niederwyl und Kiel	239
Das Ganze in einer Nußschale enthalten	239
Kurze Mittheilungen	240
Gedicht	240
Todesanzeige	240

Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.